



Die alten Herren kehren zurück

Kolumne Der Wahlkampf geht allmählich in seine entscheidende Phase. Und siehe da: im Endspurt tauchen auch einige Stars von vorgestern wieder auf.

Ach, früher, war's da nicht schön? Wir hatten echte Kerle in der Politik, Strauß und Wehner haben sich gezofft zwischen Bonn und München, was wir Jungfuchse vor dem Schwarz-Weiß-Fernseher beobachteten, ohne wirklich zu verstehen, worum es ging. War ja auch egal. Hauptsache, es rauchte – zwischen den Kontrahenten und aus deren Pfeifen.

Heute ist das anders. Kein Politiker lässt sich mehr beim Qualmen zusehen, und trotzdem hat sich die Elefantenrunde ausgeweitet zu einem täglich auftretenden Phänomen, in dem Politiker in gefühlten 698 Fernsehdiskussionen ihre Positionen wahlweise vertreten oder aufgeben – so genau weiß man das nicht immer. Merkwürdig nur, dass manche Dinge unausrottbar sind. Wahlplakate, zum Beispiel. Obwohl die Propheten längst erkannt haben, dass die Zukunft auf Facebook, Twitter und sonstigen sozialvirtuellen Netzwerken stattfindet, pflastern selbst die Piraten Parolen und Personen an die Straßenränder.

Obwohl? Wer die Straße weiterfährt, erblickt sogleich das Haupt von Che Guevara. Dieses zielt ein Plakat der Marxistisch-Leninistischen Partei Deutschlands, kurz: MLPD. Für die haben wir noch einen Job zu erledigen. In postkommunistischer Art hat uns deren Pressesprecher Wolfgang Baur nämlich einen Tagesbefehl erteilt, den wir hiermit unterwürfig veröffentlichen wollen: „Wir fordern Sie auf, von der Kundgebung des Spitzenkandidaten der MLPD, Stefan Engel, am 2.9.13 um 15 Uhr zu berichten, und erwarten, dass Volker Kraft als Direktkandidat der MLPD/Offene Liste für den Wahlkreis Stuttgart II vorgestellt wird“, heißt es da. Und: Die bisherige „Form von (Nicht-)Berichterstattung wird die MLPD nicht hinnehmen!“

Wir gehorchen selbstverständlich, sehr geehrter Gospodin Baur, und erlauben uns, Ihrer Weisung eine weitere an alle Bürger der Stadt, des Landes, der Republik, der EU, der UN sowie der von Captain Kirks Sternenflotte beschützten Vereinigten Föderation der Planeten folgen lassen. Kommen Sie am Samstag um 15 Uhr gefälligst in Heerscharen zum Engel, huldigen Sie ihm, beten Sie ihn an! Und dann, lasset uns die Internationale singen: „Wacht auf, Verdammte dieser Erde, die stets man noch zum Hungern zwingt! Das Recht wie Glut im Kraterherde nun mit Macht zum Durchbruch dringt. Reinen Tisch macht mit dem Bedränger! Heer der Sklaven, wache auf! Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger. Alles zu werden, strömt zuhauf!“

Eigenes Bild machen

Zu Die alten Herren kehren zurück,
31. August 2013

Schön, dass auch StZ nicht umhin kann, vom Straßenwahlkampf der MLPD zu berichten, bei dem die fundamentale Kritik am Kapitalismus und die gesellschaftliche Alternative des echten Sozialismus im Mittelpunkt steht. Während Rafael Binkowski, Lokalredakteur der StZ für den Landkreis Böblingen, in seinem Artikel vom 23. August einen gewissen Respekt durchblicken lässt, reagiert Holger Gayer im oben genannten auf die Kritik der MLPD an der bisherigen Nicht-Berichterstattung auf seine Art. Und während er vielleicht meint, dieser in seinen Augen postkommunistischen Partei mit einer billigen, antikommunistischen „Parodie“ die ihr gebührende Antwort zu geben, ist ihm die journalistische Sorgfaltspflicht abhanden gekommen. So lässt er die Leser im Dunkeln, worauf sich die Kritik der MLPD bezog, verlegt er den Kundgebungstermin am 2. September auf den Samstag und lässt weg, wo diese stattfindet. Indem er mich öffentlich als „Gospodin“ (russisch für Herr bzw. Herrscher – lt. Wikipedia) bezeichnet, weil ich die StZ aufgefordert habe, über den Wahlkampf beziehungsweise den Direktkandidaten Volker Kraft für Stuttgart II zu berichten, nimmt er die wirklichen Gospodins in den Konzern-Vorständen, Regierungen objektiv in Schutz. Offensichtlich traut Holger Gayer der eigenen politischen Urteilskraft der Zeitungsleser nicht viel zu. Diese tun gut daran, sich selbst ein Bild von der MLPD zu machen. Oder um es mit dem großen deutschen Dichter Thomas Mann zu sagen: „Der Antikommunismus ist die Grundtorheit unserer Epoche“.

Wolfgang Baur, Stuttgart

Veröffentlicht in StZ v. 6.9

StZ v. 3.9.13
↓